

festgestellt werden, beide auf mächtigen, schattigen Blöcken in den Wänden des Großen Arbersees, die *Bacidia* auch noch ein zweites Mal über dem Riesloch. Neu für Bayern und erstmalig in dem Raum zwischen den Zentralalpen und den skandinavischen Gebirgen konnte *Stereocaulon tyroliense* (Nyl.) Lett. entdeckt werden und zwar in der var. *lapponum* Magn. Die Art wurde am Geigenbach sowie am Riesbach auf am Wasser liegenden Blöcken mehrfach gesammelt. Weitere für unser Land erstmalig festgestellte Arten sind *Lecanora morioides* Blomb., vom Nordgipfel des Arber gleich wie *Caloplaca obliterans* (Nyl.) Jatta. Als bemerkenswert seien noch folgende für Bayern recht wenig angegebene Sippen aufgeführt: *Acarospora atrata* Hue (Gipfel); *Alectoria smithii* DR. (Wald am Geigenbach); *Buellia pulchella* (Schrad.) Tuck. (vom oberen Teil der Seewände); *Ionaspis odora* (Ach.) Th. Fr. (am Geigenbach); *Lecanora epanora* Ach. (Weg nach Bodenmais); *Lecanora mughicola* Nyl. (unweit des Schutzhauses); *Lecidea furvella* Nyl. (auf dem Gipfel); *Racodium rupestre* Pers. (Arberseewände). Dazu muß bemerkt werden, daß sich aller Voraussicht nach in dem noch unbestimmten ziemlich erheblichen Teil des gesammelten Materials noch einige wichtige Arten befinden, deren genaue Festlegung jedoch noch umfangreiche Arbeit erfordert.

Als Ergebnis der Exkursion kann auf jeden Fall festgestellt werden, daß die Flechtenflora des Großen Arbers ähnlich wie die längst gut bekannte Mooswelt reich ist an seltenen, pflanzengeographisch bedeutsamen Arten.

#### Literatur

Familler, I.: Die Laubmoose Bayerns. Denkschr. K. Bot. Ges. Regensburg, 10 und 11, Neue Folge, 5 und 6, 1911/13. — Familler, I.: Die Lebermoose Bayerns. Denkschr. K. Bot. Ges. Regensburg, 13, N. F., 7, 1917, sowie 14, N. F., 8, 1920. — Hillmann, J.: Beiträge zur Flechtenflora Bayerns I; Kryptog. Forschungen, 2, 225. — Koppe, F. u. K.: Beiträge zur Moosflora des Bayerischen Waldes. Kryptog. Forschungen, 2, 198. — Kremplhuber, A. W.: Die Lichenenflora Bayerns. Denkschr. k. bayer. Bot. Ges., 4, 2. Abt. (1861). — Molendo, L.: Bayerns Laubmoose. X. Ber. naturw. Ver. Passau (1875). — Paul, H.: Zur Bryogeographie des Bayerischen Waldes. Ann. Bryol., 2, 67, (1929). — Poelt, J.: Mitteleuropäische Flechten 2. Mitteil. Bot. Staatssamml. München, Heft 8, 323 (1953). — Sendtner, O.: Die Vegetationsverhältnisse des Bayerischen Waldes. München 1860.

### g) Ein Fund von *Phleogena faginea* in Südbayern

Von J. Poelt, München

*Phleogena* (= *Pilacre*) *faginea* (Fr.) Lk., ein Pilz aus der weiteren Verwandtschaft unseres Judasohrs, also der Ordnung der *Auriculariales* zugehörig, gehört zu den seltenen oder übersehenen Basidiomyceten unserer Heimat. Die Art bildet auf dünnen, mehrere Millimeter hohen Stielen rundliche Köpfcchen aus, in denen die geteilten Basidien entstehen. Sie wurde in letzter Zeit (Herbst 1952) von unserem Mitglied Dr. F. Ströbl, Weilheim, auf faulem Holz südöstlich von Großweil bei Köchel, Oberbayern, in einiger Anzahl entdeckt. Der Finder stellte dankenswerterweise der Botanischen Staatssammlung München Belegexemplare zur Verfügung.

### h) *Woodsia pulchella* Bert. — ein verkannter Farn der Alpen

Von J. Poelt, München

Im letzten Band dieser Berichte brachte unser Ehrenvorsitzender Prof. Dr. H. Paul anlässlich der Entdeckung eines neuen Fundortes des in allen mitteleuropäischen Florenwerken als *Woodsia glabella* R. Br. bezeichneten kleinen Felsenfarns eine Übersicht über dessen Verbreitung in den Alpen. Dabei ergab sich die überraschende Tatsache, daß sich die Art ganz im Gegensatz zu den sonstigen arktisch-alpinen Florenvertretern arealkundlich einer Gruppe von Reliktpflanzen anschließt, die dem eualpinen Element im engeren oder weiteren Sinn angehören (vgl. Merxmüller). Eine genauere Verfolgung der systematischen Zusammenhänge führte nun zu der Entdeckung, daß der bislang *Woodsia glabella* benannte Farn der Alpen zwar mit der Pflanze des Hohen Nordens in engerer verwandtschaftlicher Beziehung steht, aber von dieser sicher spezifisch zu trennen ist. Die hauptsächlichsten Unterschiede beider lassen sich kurz folgendermaßen fassen: Die arktische Sippe zeigt Blätter von lineal-lanzettlichem bis linealischem Umriß, an denen die untersten 4 bis 8 Fiedern rundlich, die oberen schmaleiförmig sind. Sie gleicht etwas dissekten Formen von *Asplenium viride*.

Im Gegensatz dazu hat die alpine Sippe  $\pm$  lanzettliche Blätter mit unten 1 bis 4 rundlichen und oben eiförmigen bis lanzettlichen Fiedern. Die Pflanze ist sehr leicht mit kleinen Exemplaren von *Cystopteris fragilis* zu verwechseln.

Wie an anderer Stelle auseinandergesetzt, muß die somit anders zu benennende mitteleuropäische Form den Namen *Woodsia pulchella* Bert. führen, der vor bald hundert Jahren mit guter Diagnose aufgestellt worden war. Für die Flora Mitteleuropas ist demnach *Woodsia glabella* R. Br. zu streichen und dafür *W. pulchella* Bert. zu setzen. Die nächsten Fundorte der erstgenannten Art liegen im nördlichen Fennoskandien. Bezüglich einer weiteren Diskussion sei auf die Arbeit des Verf. verwiesen.

Typische Exemplare der beiden Arten sind auf der Kunstdrucktafel gegenüber S. 164 abgebildet: *W. pulchella* Bert. (links) aus Bayern, Salzburger Alpen (Funtensee, Felswand bei der „Teufelsmühle“, ca. 1600 m, 13. 9. 1946 leg. H. Merxmüller); *W. glabella* R. Br. (rechts) aus Finnland, Kuusamo (in fissuris rupium juxta os fluminis Kitkajaki, 1. 8. 1898 leg. J. Montell).

#### Literatur

Bertoloni, A.: *Flora italica cryptogama*. Bologna 1858. — Merxmüller, H.: Untersuchungen zur Sippengliederung und Arealbildung in den Alpen. München 1952. — Paul, H.: Ein neuer Fundort von *Woodsia glabella* R. Br. und die Auffindung von *Mnium hymenophylloides* Hueben. im Allgäu. Ber. Bay. Bot. Ges. 29, (1952), 55. — Poelt, J.: Zur Kenntnis der Gattung *Woodsia* in Europa. Mitteil. Bot. Staatssamml. München, 5, (1952), 167.

### i) *Tolyposporium leptideum* Sydow neu für Bayern

Von H. Scholz, Berlin

Bei meinen Studien städtischer Ruderalvegetationen, die ich im August 1952 auch in Bamberg durchführte, bemerkte ich an einigen Pflanzen von *Chenopodium strictum* Roth eigenartige hexenbesenähnliche Verkrüppelungen. Bei näherem Zusehen erwiesen sich die Fruchtknoten angefüllt mit einer braunen Sporenmasse; offensichtlich ein Brandpilz. Die mikroskopische Betrachtung schließlich zeigte die Sporen zu kompakten Ballen zusammengefügt. Dennoch blieben vorerst Bestimmungsversuche ergebnislos, bis ein Vergleich mit Ustilagineenmaterial von Prof. Reimers, Berlin, diesen Pilz eindeutig als *Tolyposporium leptideum* erkennen ließ.

Dieser Pilz — ein Vertreter der Familie der Ustilaginaeae — ist 1913 in *Annales mycologici* XI, 4, p. 365 von Sydow beschrieben worden, nachdem er zuvor mehrere Jahre (seit 1909) von Ludwig in Lothringen beobachtet wurde. „Es ist auffällig, daß dieser eine so gemeine Nährpflanze (*Chenop. album*) bewohnende Pilz solange seiner Entdeckung entgangen ist“, bemerkte damals Sydow a. a. O. — und auch heute noch gehört er zu den Seltenheiten der europäischen Pilzflora. Die bisher bekannt gewordenen Fundorte in Deutschland sind schnell genannt: Potsdam, Prov. Brandenburg, 1906 leg. Ludwig (sandiger Acker an der Saarmunderstr.) und Wolfen bei Bitterfeld, Prov. Sachsen-Anhalt, 1913 leg. Zobel (Sandgrube). Auch in den vier weiteren europäischen Ländern, in denen er im Laufe der Zeit bekannt wurde (Ungarn, Tschechoslowakei, Polen und Lettland, scheint er nach Ausweis der Literatur kaum häufiger zu sein. Dennoch hat man vielleicht eine weitere Verbreitung dieses Pilzes in Osteuropa anzunehmen. Auf jeden Fall aber gehört er zu denjenigen Ustilagineen, „die trotz weltweiter Verbreitung ihrer Nährpflanzen bisher nur vereinzelt gefunden wurden“ (Zillig in Handbuch d. Pflanzenkrankheiten 3, 2. Teil, 5. Aufl. 1932). Neben *Chenop. album* sind bisher folgende Nährpflanzen bekannt geworden: *Ch. viride* L., *Ch. concatenatum* auct. non Thuill. (= *Ch. album* var. *concatenatum* auct.) und *Ch. strictum* Roth (= *Ch. striatum* Kraš.)  $\times$  *Ch. opulifolium* Schrad. Der Neufund in Bayern auf dem südost-osteuropäisch-asiatischen *Ch. strictum* zeigt ihn demnach auf einer neuen Wirtspflanze. Die neuere Chenopodien-Systematik anerkennt nur *Ch. strictum* Roth subsp. *striatum* (Kraš.) Aellen et Iljin für Europa (vergl. dazu: Aellen in Ung. Bot. Bl. 1928, 1/12 u. Iljin in Komarov Fl. URSS 1936). So dürfte es sich auch in der obigen Bastardkombination, die bei Sydow inkorrekt einfach als *Ch. striatum* Kraš. bezeichnet wird, um diese *Subspecies* handeln.

Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß eine intensivere Beachtung der Chenopodien noch weitere Funde dieses seltenen Pilzes zu Tage fördern könnte.

Ausländische Literatur bei Liro: Die Ustilagineen Finnlands II in Ann. acad. sc. Fennicae. Ser. A, Tom., 52, 1938 u. Gusztav: A Kárpát-Medence Űszögombai, Budapest 1950.

Herrn Dr. Ludwig, Siegen i. W., bin ich für freundliche briefliche Mitteilungen und Herrn Prof. Paul, München, für Sichtung des Bayr. Staatsherbars zu Dank verpflichtet.